

AKTUELL

KLIMAAANALYSE

Rettungsboot für die Wärmeinsel

Joël Adami

Eine Simulation zeigt, wie sehr Hitze die Bevölkerung Luxemburgs belastet. Der Bericht weist auch Maßnahmen auf, die im städtischen Raum für Abkühlung sorgen könnten.

Die Klimakrise kommt. Wer die letzten Berichte des Weltklimarates IPCC ernst nimmt, muss fest damit rechnen, dass die Temperaturen steigen werden. Damit wird auch immer deutlicher, dass wir unsere Umgebung anpassen müssen. Diese Woche wurde eine Klimaaanalyse veröffentlicht, die zeigt, dass besonders in Luxemburg-Stadt Maßnahmen erforderlich sind.

Die Studie mit dem Titel „Klimaaökologische Situation in Luxemburg“ wurde von der deutschen Umweltconsulting-Firma Geo-Net und dem Luxembourg Institute of Science and Technology (LIST) für die Umweltverwaltung erstellt. Obwohl sie auf Februar 2021 datiert ist, wurde sie erst am 12. April 2022 veröffentlicht. Dies auch nicht per Pressemitteilung oder auf der Website der Verwaltung, sondern auf dem staatlichen Open Data-Portal. Dafür ist dort nicht nur der Bericht hinterlegt, sondern auch die Modelldaten.

Untersucht wurde dabei das Regionalklima Luxemburgs an einem Sommertag, um feststellen zu können, in welchen Teilen des Landes die Hitze überdurchschnittlich stark zuschlägt. Ein besonderes Augenmerk galt dem sogenannten Wärmeinseleffekt. Städte sind im Vergleich zum Umland wärmer, was insbesondere in der Nacht stark spürbar ist. Das ist für die Bewohner*innen besonders belastend und kann gesundheitsschädlich sein.

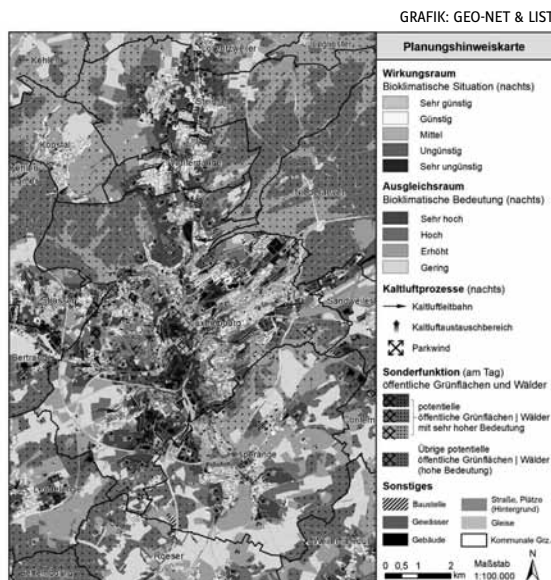
Begrünung gegen Tropennächte

Dieser Wärmeinseleffekt wurde mithilfe des Modells vor allem in Luxemburg-Stadt und einigen umliegenden Ortschaften wie Bartenring oder Sandweiler festgestellt. Ungünstige bioklimatische Situationen gibt es jedoch auch in Esch-Alzette und bei

größeren Industrie- und Gewerbeflächen wie in Monnerich und Differdingen. Dabei kommt Luxemburg zugute, dass einige größere Parks auf dem Stadtgebiet mittels sogenannter „Parkwinde“ kältere Luft in die Stadt eintragen. Diese müssten unbedingt erhalten werden, heißt es im Bericht.

Neben der Beschreibung der heutigen Situation – die Rechnung wurde also ohne die kommende Klimaveränderung gemacht – enthält die Analyse einen großen Maßnahmenkatalog, mit dem das Stadtklima verbessert und auf den Klimawandel vorbereitet werden kann. Ein wichtiger Aspekt ist dabei, für mehr Pflanzen in den Städten zu sorgen, zum Beispiel durch die Begrünung von Innen- und Hinterhöfen. Auch öffentliche Grünräume wie Parks oder Straßenbäume kühlen die Luft durch Verdunstung ab und spenden Schatten. Außerdem verbessern sie die Luftqualität. Unter diesen Gesichtspunkten ist die Neugestaltung der Place de Paris doch eher peinlich, da hier wesentlich mehr Maßnahmen für die künftig dringend nötige Abkühlung hätten getroffen werden können.

Zudem beschreibt der Bericht, wie klimaangepasst gebaut werden kann: Das reicht von Dach- und Fassadenbegrünung über die Verwendung angepasster Baumaterialien bis hin zur Ausrichtung der Gebäude. Werden alle vorgeschlagenen Maßnahmen kombiniert, kann die Außentemperatur an heißen Tagen um bis zu 7 Grad gesenkt werden.



Besonders in Luxemburg-Stadt ist die bioklimatische Situation oft ungünstig.

SHORT NEWS

In den Schluchten des Möllerdall

(lm) - Acht neue Globale Geoparks wurden von der Unesco am vergangenen Mittwoch anerkannt, darunter das Luxemburger Möllerdall. Dass sich der bisherige Natur- und Geopark jetzt mit dem Unesco-Label schmücken darf, kann helfen, das sympathische, aber altbackene Image von Campingplatz mit Frittenbude zu überwinden, das der Region immer noch anhängt. Wie auch bei anderen Unesco-Labels geht es nicht nur um den ästhetischen Wert von Bauten und Landschaften, sondern auch um ein tieferes Verständnis für das Entstehen und die Entwicklung der ausgezeichneten Entitäten – was mit einem anspruchsvolleren Tourismus einhergeht. Das Thema der Globalen Geoparks ist die Landschaft im Kontext ihrer geologischen Geschichte. In der Großregion finden sich bereits die Geoparks Vulkaneifel und Famenne-Ardenne (Karstlandschaft). Beim Möllerdall handelt es sich um eine Sandsteinlandschaft, die auf die Zeit zurückgeht, als Teile Nordeuropas vom Meer bedeckt waren. Die charakteristischen Felsenformationen sind wohlbekannt, wichtig ist aber auch die Funktion des Sandsteins in Zusammenhang mit der Trinkwasserversorgung. Allgemein kann dieser Geopark zu einer Beschäftigung mit der Natur anregen, die über die üblichen zeitlichen Dimensionen hinausgeht – kein Fehler in Zeiten des Klimawandels. Mehr Information: naturpark-moellerdall.lu

„Die Zukunft der Außenpolitik ist feministisch“

(ja) - Kristina Lunz, Politikwissenschaftlerin, Aktivistin und Mitbegründerin des „Centre for Feminist Foreign Policy“, verfolgt große Ziele: In ihrem im März erschienenen Buch „Die Zukunft der Außenpolitik ist feministisch“ tritt sie für nichts Geringeres als einen politischen Paradigmenwechsel ein, hin zu einer feministischen Politik. Was das heißt und was Luxemburg damit zu tun hat? Das verrät Lunz am 22. April, ab 18 Uhr, im Auditorium des Cercle Cité in Luxemburg-Stadt. Das CID Fraen an Gender und die Stadt Luxemburg haben die Feministin unter der Schirmherrschaft des luxemburgischen Außenministeriums zu einer Lesung und Gesprächsrunde eingeladen. Lunz liest an dem Abend Passagen aus ihrem Buch vor und diskutiert mit der woxx-Journalistin Isabel Spigarelli über Alternativen zu patriarchalen Machtstrukturen und Waffengewalt, die Kohärenz zwischen Innen- und Außenpolitik sowie die Rolle der feministischen Zivilgesellschaft in Konfliktsituationen und andere Schwerpunkte aus ihrem Werk. Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei, eine Reservierung per Mail (bureau@cid-fg.lu) oder Telefon (+352 241095-1) ist jedoch erforderlich. Das Event findet in deutscher Sprache statt und wird ins Englische übersetzt.

Politische Woche: Frieden, Energie und Wohnen

(rg) - Nach eher geruhsamen Osterferien kommt das zivilpolitische Leben wieder in die Gänge. Am Ostermontag heißt es für den Frieden marschieren, Treffpunkt ist um 15 Uhr auf dem Limpertsberger Glacis. Tags darauf beschäftigt sich dann Felix Matthes vom Öko-Institut mit der Energiewende im Kontext des Ukraine-Kriegs. Die vom Méco organisierte Konferenz findet am Dienstag, dem 19. April um 19 Uhr im alten Konvikt statt. An der anschließenden Diskussionsrunde nehmen unter anderen Energieminister Claude Turmes (Déi Gréng) und Fedil-Direktor René Winkin teil. Der Industrielobbyist, der aus der Energiebranche stammt, ist derzeit viel gefragt: Am Mittwoch nimmt er ebenfalls am „public forum“ zum Thema Grundeigentum teil. Auf Basis des im März erschienenen gleichnamigen Dossiers stellt die neuerdings alle zwei Monate erscheinende Zeitschrift Forum die Frage, ob „Regulierungsmaßnahmen, Grundsteuerreform, Mietobergrenzen, Verstärkung eines veritablen sozialen Wohnungsbaus, Enteignungen“ tatsächlich Vorboten eines Paradigmenwechsels in der Baukultur sind, und will von einer Reihe Expert*innen erfahren, welche Mittel es tatsächlich erlauben, „die sich zunehmend verschärfende Krise des Wohnens und Bauens in Luxemburg zu lösen“. Neben René Winkin diskutieren am 20. April ab 19 Uhr in den Rotondes der Direktor der Agence immobilière sociale Gilles Hempel, die Architektin Christine Muller und der LISER-Forscher Antoine Paccoud. Moderiert wird die Debatte vom Architekturprofessor Florian Hertweck. Der Eintritt zum „public forum“ ist frei, eine vorherige Anmeldung nicht erforderlich. Die Veranstaltung wird zudem live auf Youtube gestreamt und anschließend auf dem Youtube-Kanal von Forum archiviert werden.